

ZORROS BAR MIZWA

Tom Sattler Moishy Ortner Sharon Mamistvalov Sophie Landesmann André Wanne



„...blends healthy irony
with bemused respect...“

VARIETY MAGAZINE

ciné
ree

VIENNALE
VIENNA INTERNATIONAL FILM FESTIVAL

Ein Film von Ruth Beckermann

REGIE & PRODUKTION RUTH BECKERMANN KAMERA NURITH AVIV, LEENA KOPPE, ANDRÉ WANNE SCHNITT DIETER PICHLER, THOMAS WOSCHITZ
TON GÜNTHER TUPPINGER, STEFAN HOLZER VERLEIH FILMLADEN

MIT UNTERSTÜTZUNG VON FILMFONDS WIEN, ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT / IN KOOPERATION MIT ORF FILM/FERNSEH-ABKOMMEN

film
INSTITUT

ORF
Film/Fernseh-
Abkommen



FILMLADEN

AUTLOOK
FILMMAKER

DD
DOLBY
DIGITAL

www.zorro-derfilm.at

FILMLADEN Filmverleih
präsentiert

ZORROS BAR MIZWA

Ein Film von Ruth Beckermann

Österreich 2006
90 Min, Farbe

Verleih

Filmladen GmbH.
Mariahilfer Straße 58/7
A-1070 Wien
T: 01/523 43 62-0
office@filmladen.at
www.filmladen.at

Marketing/Kooperationen

Michaela Englert
01/523 43 62-22
m.englert@filmladen.at

Pressebetreuung

konzentrat* büro für kommunikation
Andrea Pollach | Mahnaz Tischeh
T 0699 - 19 44 84 51
office@konzentrat.co.at

KINOSTART: 15. Dezember 2006

INHALTSVERZEICHNIS

- o Kurzinhalt**
- o Credits**
- o Synopsis**
- o Interview mit Ruth Beckermann**
- o Biografie / Filmografie Ruth Beckermann**
- o Zur Person von André Wanne**
- o Bar Mizwa / Bat Mizwa**
- o Das Anlegen der Gebetsriemen**

ZORROS BAR MIZWA

Ein Film von Ruth Beckermann

mit Tom Sattler, Moishy Ortner, Sharon Mamistvalov, Sophie Landesmann, André Wanne, Paul Chaim Eisenberg und Shmuel Barzilai u.v.a.

Kurzinhalt

An der Klagemauer oder im Rampenlicht einer Showbühne, im Zorro-Kostüm oder Designerkleid, streng oder ausgelassen: Die Schwelle in die Gemeinschaft der Erwachsenen lässt sich auf verschiedenste Weise überschreiten. ZORROS BAR MIZWA begleitet vier 12-jährige Jugendliche – Sharon, Tom, Moishy und Sophie – bei den Vorbereitungen auf ihre Bar Mizwa bzw. Bat Mizwa. Der Film wirft einen kritisch-ironischen Blick auf jüdische Tradition und ihre Interpretationen, stellt die Frage nach der Bedeutung von Initiationsritualen und versucht, sich dem schwierigen Terrain der Adoleszenz mit der Kamera anzunähern.

Credits

Regie:	RUTH BECKERMANN
Konzept:	RUTH BECKERMANN
Kamera:	NURITH AVIV, LEENA KOPPE, ANDRÉ WANNE
Schnitt:	DIETER PICHLER, THOMAS WOSCHITZ
Dramaturgie	GERTRAUD LUSCHÜTZKY
Originalton:	GÜNTHER TUPPINGER, STEFAN HOLZER
Produktion:	RUTH BECKERMANN FILMPRODUKTION
Produzentin:	RUTH BECKERMANN
Produktionsleitung	MONIKA LENDL, PETER ROEHLER
Kameraassistentz	KONRAD EDELBACHER, LUDWIG LÖCKINGER, ANNA MANHARDT
Zusätzliche Kamera	JOERG BURGER, PETER ROEHLER
Zusätzlicher Ton	ODO GRÖTSCHNIG, REGINA HÖLLBACHER, THOMAS SZABOLSC
Team Israel:	
Kamera	NURITH AVIV
Ton	TULLY CHEN, AMOS ZIPORI
Produktionsleitung und Kameraassistentz	GABY MOATTY
Produktionsassistentz	DAPHNE FRUCHT, EFRAT KARLITZKY, NOMI LASSAR, JOHANNA MALLOTH
Filmgeschäftsführung	MONIKA NNAMDI
Schnittassistentz	KERSTIN GEBELEIN
Übersetzung	JUDITH DEUTSCH, SOPHIE KIDO, ITAI MARGULA, BARBARA PICHLER
Tonschnitt	JOHANNES KONECNY
Mischung	BERNHARD MAISCH, Tremens Film Tonstudio
Dolby Mastering	HUBERT HENLE
Filmtransfer	Swiss Effects / Zürich
Lichtbestimmung	Treibhaus AG / Zürich
Kopierwerk	Synchro Film & Video
Titeldesign	NEISS & NEUMANN
Kameraequipment	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion
Tonequipment	GÜNTHER TUPPINGER
Versicherung	AON JAUCH & HÜBENER

Hergestellt mit Unterstützung von:

Filmfonds Wien, Österreichisches Filminstitut
In Zusammenarbeit mit ORF Film/Fernseh-Abkommen

Technische Daten: Kopienformat 35mm, Dolby SRD, 89' 30", Farbe
Sprache OF: Deutsch / Englisch / Hebräisch

ZORROS BAR MIZWA

Ein Film von Ruth Beckermann

Synopsis

Bis dreizehn trägt der Vater die Sünden für seinen Sohn. Mit dreizehn gilt ein jüdischer Junge als volljährig, ein Mädchen mit zwölf. Zeitpunkt für eine Initiation, eine Zeremonie, die einen Schnitt und einen Übergang im Leben eines heranwachsenden Menschen markiert und Gelegenheit für ein großes Fest mit Familie und Freunden bietet.

Der Film begleitet vier 12-jährige Jugendliche – Sharon, Tom, Moishy und Sophie – bei den Vorbereitungen auf ihre Bar Mizwa bzw. Bat Mizwa. Sophie wird in großem Rahmen vom Freundes- und Familienkreis gefeiert. Tom, Sohn einer israelischen Mutter und eines österreichischen Vaters, reist nach Jerusalem, um an der Klagemauer erstmals die Gebetsriemen anzulegen. Moishy tritt streng nach den Gesetzen der orthodoxen Juden in die Gemeinschaft der Erwachsenen ein. Dass sich Sharon, Sohn georgischer Eltern mit sephardischen Wurzeln, „Zorro“ als Motto seines Bar Mizwa-Festes ausgesucht hat, verstärkt den Stress seiner Mutter und sein eigenes Lampenfieber. Er muss sich nicht nur in das Kostüm des geheimnisvollen Unbekannten hüllen, sondern auch Mantel und Degen anlegen, vom Pferd springen und sich einem Fechtduell stellen. Alles vor laufender Kamera, denn André, der Filmer im Film und gefragte Spezialist für Videos von jüdischen Zeremonien, ist bei den meisten in Wien Bar Mizwas dabei und zeichnet für jene Videos verantwortlich, die sich als Erinnerung im Kreise der Verwandten großer Beliebtheit erfreuen.

Aufnahmen von Andrés Kameraarbeit und Gespräche in seinem Schneiderraum ziehen von Beginn an in ZORROS BAR MIZWA eine filmische Zwischenebene ein, die Ruth Beckermanns dokumentarischer Sprache einen ironischen Bruch und einen doppelten Blick verleiht. Ihre Kamera gleitet scheinbar zufällig und unbemerkt in private Sphären der ProtagonistInnen, zeigt ihre Familien und deren Umgang mit Religion. Es ist ein ambivalenter Blick, der hier auf jüdische Tradition und ihre Interpretationen fällt: er wirft Fragen nach der Bedeutung von Initiationsriten im Allgemeinen und die nach der Religion als zeitgemäßem Träger dieser Zeremonien im Besonderen auf und beleuchtet den ungleichen Status der Geschlechter in der jüdischen Religion. ZORROS BAR MIZWA ist aber auch eine Skizze vom Ende der Kindheit, die sich belustigt und manchmal ratlos auf dieses schwer zu eruiierende Terrain der Adoleszenz einlässt, diese diffuse Sphäre zwischen zwei Welten einfängt, Raum für Erinnerung an die eigene Kindheit schafft und dabei amüsant von einer symbolischen Gelegenheit erzählt, die Bänder der Generationen weiterzuknüpfen.

INTERVIEW mit der Regisseurin Ruth Beckermann

Was war der Auslöser für ZORROS BAR MIZWA?

Ruth Beckermann: Dass ich André Wanne kennen lernte, der sich auf das Filmen von jüdischen Hochzeiten, Bar Mizwas und anderen jüdischen Feierlichkeiten spezialisiert hat. Seine Arbeit hat mich fasziniert, vor allem die Tatsache, dass er für manche Feste kleine, spielfilmartige Clips produziert, in denen die gefeierten Personen die Hauptrolle spielen. Einen Dokumentarfilm über Bar Mizwas allein zu machen, wäre mir zu didaktisch, zu religiös und zu ernst gewesen. Andrés Rolle als Filmender gab mir die Möglichkeit, mich dem Thema und den ProtagonistInnen zu nähern, er stellt eine Verbindungsfigur dar. Oft ist seine Kamera vor meiner, d.h. in meinem Bild, diese Brechung entspricht meiner Ambivalenz gegenüber den religiösen und familiären Zeremonien. ZORROS BAR MIZWA ist vielleicht mehr ein Film über Repräsentation als über Religion. Mich interessierten Fragen wie: Wie stellen sich die Leute dar? Wie gehen sie innerhalb der Familie miteinander um? Wie wollen sie gesehen werden? Das alles spielt eine große Rolle, wenn man so ein Fest macht.

Wie unterschied sich die Arbeit an ZORROS BAR MIZWA von der an deinen anderen Filmen?

Ruth Beckermann: Es war für mich neu, mich ernsthaft mit einem Thema zu beschäftigen und mich gleichzeitig zu amüsieren und ich hoffe, dass es dem Kinopublikum ebenso geht. Marie-Pierre Müller, die Direktorin des Pariser Filmfestivals Cinema du Réel hat das so beschrieben: „Es ist selten, dass man einen Dokumentarfilm sieht, bei dem man denken muss und auch lachen darf.“

Diesen Film zu machen, war also anders, weil das Thema nicht so schwer ist, dass einem schon der Atem wegbleibt, wenn man sich damit beschäftigt, wie die Shoa oder die Wehrmacht, sondern ich konnte – wie man in Frankreich sagt – eine „exercice de style“, eine „Stilübung“ machen. Ich habe versucht, vier Geschichten zu verschränken. Das ist eine klassische Dokumentarfilmform, die ich vorher noch nie ausprobiert habe. Bei diesem Thema hat sie sich angeboten. Die Herausforderung war, einen Film zu konstruieren, in dem vier Mal das Gleiche passiert, nämlich die Vorbereitungen, die religiöse Zeremonie und das Fest, und sich nicht zu wiederholen. Wir mussten also beim Schnitt darauf achten, von allen vier ProtagonistInnen Sequenzen auszuwählen, die sich ergänzen.

Von Anfang an war klar, dass ich nicht von mir gedrehtes Material, nämlich die Clips von André, in den Film integrieren wollte. Erstmals seit *Wien Retour* benutze ich wieder Fremdmaterial. Weiters waren die Dreharbeiten sehr zerstückelt, weil wir immer spontan auf das Leben dieser vier Familien reagieren mussten, d. h. eine Drehzeit von vier, fünf Wochen, wie das sonst bei mir der Fall ist, war hier nicht möglich. Wir haben manchmal einen halben Tag gedreht, manchmal zwei Tage, weil wir uns ja nach den Ereignissen richten mussten. Das ist sehr schwierig, weil nicht immer das gesamte Team bereit stehen kann. Und man braucht auch Zeit, um als Team einen Stil zu finden. Andererseits hatte diese Arbeitsweise den Vorteil, dass ich in der Zwischenzeit sehen konnte, was ich gedreht habe, um dann darauf zu reagieren. So hatte ich zuerst drei Jugendliche gefilmt und daraus schon einen ersten Rohschnitt hergestellt, der mir schlüssig vorkam. Dann habe ich mir aber überlegt, dass ich unbedingt auch eine orthodoxe Familie dabei haben will. Die Bar Mizwa von Moisshy fand im Juli 2005 statt, als der Schnitt schon fast fertig war. Der Vorteil an diesem flexiblen Arbeitsprozess war, dass ich dieses Fest noch integrieren konnte.

Wie bist Du zu Deinen jugendlichen ProtagonistInnen gekommen und wie war die Arbeit mit Ihnen?

Ruth Beckermann: Ich habe mich bei den verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen erkundigt und bei den Rabbinern angefragt, wer in nächster Zeit Bar Mizwa feiern wird. Wir haben in den verschiedenen Milieus der Wiener jüdischen Gemeinde nach Jugendlichen gesucht. Da die Gemeinde sehr klein ist, gibt es natürlich auch nicht viele Dreizehnjährige. Trotzdem hatten wir das Glück, sowohl eine ganz assimilierte Familie, sowie eine georgische Einwandererfamilie und eine israelisch-österreichische zu finden. Am schwierigsten war es, einen orthodoxen Jungen zu finden, weil die meisten Familien sehr abgeschlossen leben, z.B. keinen Fernseher haben, nicht ins Kino gehen, und auch nicht gern gefilmt werden bzw. nur in familiären Zusammenhängen.

Wir haben eine orthodoxe Familie gefunden, die sehr offen war und das Interesse anderer an ihrer Lebensweise verstand; sie waren unter der Bedingung einverstanden, dass wir nur in ihrer Wohnung und beim Fest selbst drehen, also nicht in der Schule, nicht im öffentlichen Raum. Daran haben wir uns gehalten. Ich bin sehr froh, dass wir die Möglichkeit hatten, mit Moishy und seiner Familie zu drehen, weil es einen Blick auf eine andere Welt eröffnet, in die man sonst wenig Einblick bekommt. Das war für mich selbst neu.

Du kommst den Jugendlichen und den Familien, die du filmst, sehr nah ...

Ruth Beckermann: Familien zu filmen ist faszinierend und Dokumentarfilm eignet sich wie kein anderes Medium dafür. Er ermöglicht es, Leuten beim Sprechen zuzusehen und gleichzeitig ihre Körpersprache zu beobachten, was viel darüber verrät, wie die einzelnen Personen zueinander stehen. Außerdem macht es Spaß, über Ähnlichkeiten und Beziehungen der Familienmitglieder zu spekulieren, sozusagen einem realen Casting zuzusehen. Vielleicht wollte ich eine verrückte Wiener-jüdische Doku-Soap machen.

... du filmst in ihren Zimmern, Küchen ...

Wohnungen sind die Kulissen des Familienlebens. Es geht um familiäre Innenräume. Und um die Innenräume der Stadt. In *homemad(e)* hat mich der öffentliche Auftritt der StadtbewohnerInnen im Kaffeehaus und auf der Straße interessiert, hier gehe ich den privaten Vorbereitungen nach, die bei den Festlichkeiten schließlich wieder zu öffentlichen Auftritten führen.

Was bedeutet das Fest der Bar Mizwa für dich bzw. der Initiationsritus, das Hinübergleiten von einer Lebensphase in die andere? Was hat dich daran interessiert?

Ruth Beckermann: Wie Jugendliche heutzutage leben, interessiert mich. Ich finde es beunruhigend, wie gewalttätig und verloren Jugendliche zum Teil heute sind, denkt man z.B. an die Banlieu-Unruhen, das so genannte Kampfsaufen oder den Drang zu fundamentalistischen Gruppen. Das sind Extremfälle. Mit dem Film möchte ich unter anderem sagen, dass man Jugendliche nicht alleine lassen darf, sondern sie begleiten muss, nicht nur familiär, sondern auch durch gesellschaftliche Rituale. Das müssen nicht religiöse Rituale sein, aber ein Markieren von Etappen. Bei der Bar Mizwa hat jedes Kind seine eigene Feier, es ist ein Eintritt in die Gesellschaft, ins öffentliche Leben und bedeutet die Aufnahme in die Gruppe. Wir haben aber außerhalb der Religionen wenige Formen dafür.

Ich habe mittlerweile schon viele Bar Mizwas erlebt, auch die meines Sohnes, und habe gesehen, wie sehr das die Jugendlichen verändert, dass sie sich vorbereiten müssen, dass sie allein auftreten müssen, ob das jetzt in einer Synagoge ist oder in einem Saal vor vielen Leuten, ob sie reden oder singen, wie immer sie das machen. Der Auftritt ist für sie auch mit Angst verbunden, aber das Überwinden dieser Angst bedeutet einen Meilenstein im Leben

der Jugendlichen, auch wenn sie es in dem Moment gar nicht so wichtig nehmen. Im Film merkt man das gerade sehr stark bei jenen drei Personen, die davon reden, dass sie keine Bar Mizwa hatten, dass da im Rückblick etwas fehlt.

Ein ganz neues Thema für dich?

Ruth Beckermann: Meine Arbeit kreiste bisher vor allem um das Thema Erinnerung, ob es sich nun um die Erinnerung jüdischer Überlebender oder ehemaliger Wehrmachtssoldaten handelt. Ältere Menschen drücken sich natürlich ganz anders aus, ihre Gesichter spiegeln ein Leben wider, und sie haben viel zu erzählen. In ZORROS BAR MIZWA geht es nicht um die Vergangenheit, sondern um die Zukunft.

Die Beschäftigung mit der NS-Zeit, die in Österreich spät aber doch eingesetzt hat, führte leider dazu, dass man Juden und Jüdinnen fast ausschließlich in Zusammenhang mit dem Holocaust und damit in einer Opferrolle sieht oder sie mit der israelischen Politik identifiziert. Was dabei ausgeblendet wird, ist die jüdisch-österreichische Realität. Man weiß mehr über die Wiener Juden und Jüdinnen des 19. Jahrhunderts als über diejenigen, welche heute hier leben.

Für dich ist der Film also auch ein politisches Statement, indem du zeigst, wie Juden heute leben?

Ruth Beckermann: Absolut. Es kommt fast einer Verweigerung gleich, sich nicht anzusehen, wie Juden und Jüdinnen heute leben. Für mich ist es auch wichtig, dass sie wieder die Freiheit gewinnen, sich selbst zu ironisieren, wieder zu einem Humor zu finden. Es ist kein Zufall, dass ZORROS BAR MIZWA vor allem AmerikanerInnen sehr gut gefällt und auch schon nach Amerika verkauft ist, weil die Menschen dort viel mehr Ironie haben – auch Selbstironie. Während hier und in ganz Europa den Menschen die Angst zum Teil noch tief in den Knochen sitzt oder mitunter auch eine unberechtigte Furcht zu spüren ist, dass der Antisemitismus morgen wieder pogromartig ausbrechen wird. Auch wenn man Angst hat, ist es doch furchtbar, seinen Humor zu verlieren oder die Fähigkeit, sich selbst anzusehen. Manche haben sich darin eingerichtet, dem akzeptierten Bild des verfolgten, von seiner Vergangenheit gequälten Juden und der dazupassenden Jüdin, die darüber schreibt oder Filme macht, zu entsprechen. Ich meine, Schubladen sind dazu da, um aus ihnen raus zu springen.

RUTH BECKERMANN

Bio-/Filmografie

Geboren in Wien

Nach dem Studium der Publizistik und Kunstgeschichte und Studienaufenthalten in Tel-Aviv und New York promovierte sie 1977 an der Universität Wien zum Dr. phil. Während des Studiums arbeitete sie als Redakteurin für die Zeitschriften trend und die Weltwoche.

1978 gründete sie mit Josef Aichholzer und Franz Grafl, mit denen sie den Kompilationsfilm "Arena Besetzt" realisiert hatte, den Filmverleih filmladen, wo sie sieben Jahre tätig war. In dieser Zeit entstanden ihre ersten Filme und Bücher.

Seit 1985 arbeitet Ruth Beckermann als freie Autorin und Filmschaffende.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

ZORROS BAR MIZWA

A 2006, DV/35mm, Farbe, 90 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Nuriith Aviv, Leena Koppe, André Wanne

Produktion: Ruth-Beckermann-Filmproduktion

Festivals: Cinéma du Réel Paris, Creteil – Festival des femmes etc.

Homemad(e)

A 2001, DV/35mm, Farbe, 85 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Nuriith Aviv, Ruth Beckermann, Peter Roehsler

Produktion: Ruth-Beckermann-Filmproduktion

Festivals/Preise:

Internationales Forum des jungen Films Berlin, cinéma du réel Paris, Jerusalem etc.

Booz Allan & Hamilton Award für den besten Dokumentarfilm

EIN FLÜCHTIGER ZUG NACH DEM ORIENT

A 1999, s-16mm/35mm, 82 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Nuriith Aviv

Schnitt: Gertraud Luschützky

Produktion: Josef Aichholzer-Filmproduktion

Festivals: Internationales Forum des jungen Films Berlin, Viennale, München, Karlovy Vary, Vancouver etc.

JENSEITS DES KRIEGES

A 1996, High8/35mm, 117 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Peter Roehsler

Schnitt: Gertraud Luschützky

Produktion: Josef Aichholzer-Filmproduktion

Festivals/Preise: Int. Forum des jungen Films Berlin, Viennale, cinéma du réel Paris, Nyon, Duisburg etc.

Wiener Filmpreis, Prix des bibliothèques France, Prix du jury - cinéma du réel

NACH JERUSALEM

A 1991, 16 mm, Farbe, 84 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Nurith Aviv

Schnitt: Gertraud Luschützky

Produktion: filmladen

Festivals: Int. Forum des jungen Films Berlin, Montreal, Florenz etc.

DIE PAPIERENE BRÜCKE

A 1987, 16 mm, Farbe, 91 min.

Regie: Ruth Beckermann

Kamera: Nurith Aviv

Schnitt: Gertraud Luschützky

Produktion: filmladen

Festivals/Preise: Int. Forum des jungen Films Berlin, Viennale, New York, Hamburg, Edinburg

Österr. Staatspreis für Filmkunst, Dokumentarfilmpreis Alpinale

WIEN RETOUR

A 1984, 16 mm, bw & color, 91 min.

Regie: Ruth Beckermann und Josef Aichholzer

Kamera: Tamas Ujlaki

Produktion: filmladen

Festivals/Preise: Cinéma du réel Paris, Leipzig, Jerusalem, San Francisco, Florenz etc.

Österr. Würdigungspreis für Filmkunst

André Wanne war ursprünglich Hochzeitsfotograf und hat sich auf Videos von jüdischen Zeremonien, vor allem Bar Mizwas und Bat Mizwas, spezialisiert. Für diese Filme entwickelt er eine aufwändige Ästhetik und actionreiche Drehbücher, in deren Mittelpunkt die Jugendlichen stehen, die Bar Mizwa oder Bat Mizwa feiern. Die Videos werden nur einmal, während des Festes, vor großem Publikum vorgeführt, gehen dann jedoch in etwa 25 Kopien für Privatvorführungen um die Welt.

André Wannas Rolle als Filmender in ZORROS BAR MIZWA stellt eine Verbindungsfigur dar, die sowohl der Regisseurin Ruth Beckermann als auch dem Publikum die Möglichkeit bietet, sich dem Thema und den ProtagonistInnen über einen doppelten Blick zu nähern.

André Wanne über seine Arbeit als „Bar Mizwa-Filmer“:

Alles, was in der jüdischen Gasse passiert, bietet Stoff für meine Arbeit, angefangen von Beschneidungen über Bar Mizwas und Bat Mizwas bis zu Hochzeiten oder Geburtstagen. Es gibt auch viele verschiedene Gruppen, die alle ihre spezielle Art zu feiern haben. Bucharische Juden etwa feiern eher traditionell, bei den georgischen Juden steht oft der *Schalacho*, ein traditioneller Tanz, im Mittelpunkt und österreichische Juden lieben den Walzer. Dass ich mich immer wieder auf Neues einstellen muss, macht meine Arbeit so interessant und abwechslungsreich. Ich selbst liebe die ausgelassenen Feste der sephardischen Juden. Für diese Feste fertige ich schon im Vorfeld Videoclips an, die dann Teil der Feier sind.

André Wanne über die Videoclips und Filme:

Ich habe erfahren, dass sich eine richtiggehende Sammelleidenschaft für diese Filme entwickelt hat. Da sammeln Menschen nicht nur die Filme ihrer eigenen Familien, sondern auch die von anderen. Mitunter laufen diese Filme dann den ganzen Tag im Hintergrund, als wären sie das tägliche Soap-Opera-Programm.

André Wanne über seine eigene Bar Mizwa:

Meine Bar Mizwa ... Ich hatte eigentlich gar keine Bar Mizwa. Die ist einfach entfallen. Bar Mizwa (zugleich der Ausdruck für das Fest wie für den Knaben, der das Alter von dreizehn Jahren erreicht) wird man auch ohne Zeremonie mit dem dreizehnten Geburtstag. Der Mann, bei dem ich Unterricht nehmen sollte, ist leider kurz davor verstorben. Da meine Eltern nicht sehr religiös und zu dieser Zeit auch krank und oft im Spital waren, ist dieser Teil meiner Bar Mizwa ausgefallen. Vielleicht ist es gerade deshalb mein Schicksal, dass ich der „Bar Mizwa-Filmer“ geworden bin. Ich habe zwar meine eigene Bar Mizwa nicht erlebt, aber ich erlebe sie nun in anderer Form immer und immer wieder.

BAR MIZWA und BAT MIZWA

Das Wort bar ist aramäisch und heißt Sohn (ben auf hebräisch); die mizwot, (Plural von mizwa) sind die Gebote, wie sie in der Tora (dem Pentateuch) festgelegt und im Talmud kommentiert sind. Es handelt sich um ein Ensemble von Worten und Gesten, welche zu tun oder zu unterlassen sind.

+++

Die Bar Mizwa ist eine religiöse und familiäre Feier, die aus drei Teilen besteht:

- die Vorbereitung
- die religiöse Zeremonie
- das Familienfest

Diese drei Etappen entsprechen der dreiteiligen Struktur der Übergangsriten, wie sie von Anthropologen definiert wurden: Trennung – Rückzug und Absonderung – Reintegration. Initiationsriten haben die Funktion, Sicherheit gegen die Angst zu geben, Nachdenken über das Göttliche zu ermöglichen und die sozialen Bindungen zu stärken. Es geht darum, die Jugendlichen so gut wie möglich in die soziale Gruppe zu integrieren und ihnen ihre Rolle in der Abfolge der Generationen und Geschlechter zuzuweisen.

+++

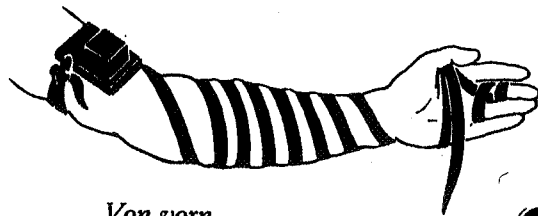
Die Bar Mizwa kann man als Kunst des Knotenlösens bezeichnen.

Die Bar Mizwa ermöglicht den Jugendlichen, sich von ihren kindlichen Bindungen an die Eltern zu lösen, um sich als Teil eines größeren Systems zu fühlen. Sie beinhaltet verschiedene Phasen und Rituale, welche diese Konfrontation mit dem Verlust ermöglichen und dem Kind helfen, zu wachsen, neue Welten kennen zu lernen, neue Beziehungen und eine neue Weise, zu denken und zu fühlen.

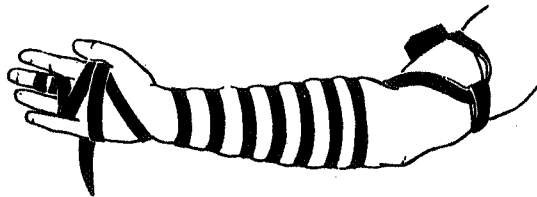
Für den jungen Mann und die junge Frau markiert die Bar- oder Bat Mizwa auch den Moment der sexuellen Reife. Die Texte der jüdischen Tradition haben dieses Alter bei Jungen mit dreizehn Jahren und einem Tag festgelegt, bei Mädchen mit zwölf Jahren und einem Tag.

(aus: Marc-Alain Ouaknin, Françoise-Anne Ménager: Bar-Mitsva. Un livre pour grandir; Paris 2005)

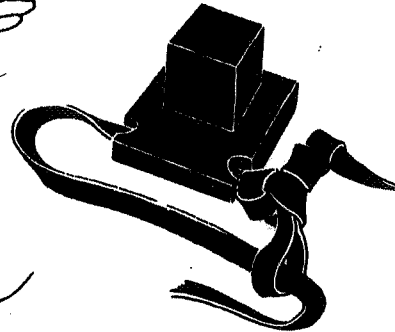
Die Zeichen des Bundes: Liebe und Verehrung



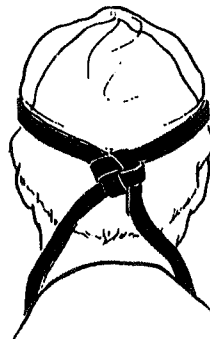
Von vorn



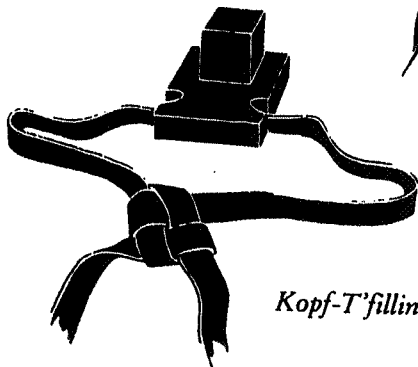
Von hinten



Hand-T'fillin



Von hinten



Kopf-T'fillin



Von der Seite

Das richtige T'fillin-Legen